

10+ MEDIA PROJECT

Designer aus den neuen EU Mitgliedstaaten berichten.

Ein Projekt von Vera Franke, Franke | Steinert Designstudio Berlin
für die Ausstellung EU+ anlässlich des Berliner Designmai 2004.

www.10plus.info

INTRO

Das 10+ MEDIA PROJECT ist ein Internet und Videoprojekt, das anlässlich des Designmai Themas 2004, der EU-Erweiterung, entstand. Via Internet wurde Kontakt zu Designerinnen und Designer der 10 neuen Länder aufgenommen und darum gebeten, einige Fragen zur Designlandschaft ihres Landes zu diskutieren, die auf der Webseite www.10plus.info veröffentlicht wurden. Mittels einer Videoaufzeichnung sollten die getroffenen Aussagen festgehalten werden. Die Videos wurden in der Muttersprache der Protagonisten aufgenommen und anhand einer Übersetzung ins Englische untertitelt. Diese Videos geben einen ersten Einblick in die Designlandschaft der neuen EU Mitgliedsländer aus persönlicher Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Projekts. Insgesamt 14 Videoaufzeichnungen aus 7 verschiedenen Ländern sind auf einer DVD zusammengefasst und werden in der Ausstellung EU+ im Pfefferberg Berlin auf drei Monitore aufgeteilt zu sehen sein. Die Beiträge kommen aus Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, der Slowakei und Ungarn.

PROTAGONISTEN

Ilona Gurjanova

from Tallinn, Estonia / Estland
Designfeld / Field of Design
Project manager of the Estonian Design Information Centre at the Ministry of Economic Affairs and Communication, Graphic designer and design manager in her own company.

Holgers Ehlers

from Riga, Latvia / Lettland
Designfeld / Field of Design
Associate professor at the Design Department in the Latvian Academy of Arts, co-owner and creative director in the "Pieci ezeri" ("Five lakes") company.

Basia Metelska and Ania Olszewska

from Poznan, Poland / Polen
Designfeld / Field of Design
MA Product Designer from the Interior Architecture and Design Department of the Academy of Fine Arts in Poznań, freelance designer in her own studio.

Darius Cekanauskas

from Vilnius, Lithuania / Litauen
Designfeld / Field of Design
Student at the Vilnius Academy of Arts, Master studies of Design.

Roman Vrtiska

from Prague, The Czech Republic / Tschechische Republik
Designfeld / Field of Design
2nd year student at the Academy of Architecture, Arts and Design in Prague.

Matti Öunapuur

from Tallinn, Estonia / Estland
Designfeld / Field of Design
Industrial designer and manager of a small design firm.

Natália Gyulai

from Budapest, Hungary / Ungarn
Designfeld / Field of Design
Fashion designer and textile artist.

Andrzej Tomasz Rudkiewicz

from Warsaw, Poland / Polen
Designfeld / Field of Design
Designer and co-owner at NC Art Design Office

Petra Stefankova

from Bratislava, The Slovak Republic / Slowakei
Designfeld / Field of Design
Freelance graphic designer, illustrator, 2D and 3D computer and classic animator and fine artist in the working field animation, direction and screenwriting.

Mait Summatavet

from Tallinn, Estonia / Estland
Designfeld / Field of Design
Independent practicing interior architect, professor emeritus.

Aiste Zalatoriete

from Vilnius, Lithuania / Litauen
Designfeld / Field of Design
Freelance designer in furniture, interior and lighting.

David Karásek

from Brno, The Czech Republic / Tschechische Republik
Designfeld / Field of Design
Co-owner and designer at mmcité company in Zlín, Moravia, the Czech Republic.

Fanni Fazekas

from Budapest, Hungary / Ungarn
Designfeld / Field of Design
Design student at Faculty of Design and Art, Free University of Bolzano, Italy.

QUINTESSENZ

Eine pauschale Aussage über die Quintessenz der Interviews zu treffen ist schwierig.

Unser nachholbedarf an Landeskenntnis in Bezug auf die unterschiedlichen Kulturen und die jeweilige politische Geschichte ist groß, das zeigt sich auch in der Auswertung der Statements.

Was bringt die EU-Erweiterung?

Insgesamt stehen alle Protagonisten positiv der Erweiterung gegenüber. Vor allem die Jüngeren erhoffen sich Chancen im Bezug auf Austausch, Internationalität, Job- und Studienmöglichkeiten im Ausland, Teilnahme an Messen, die bislang nur EU Bürgern vorbehalten waren. Die wirtschaftlich besser situierten Länder wie Tschechien rechnen nicht mit großen Änderungen, da der Austausch und die Handelskontakte eh schon sehr rege sind. Die ärmeren Ländern, wie die Slowakei, erkennen die harte Probe, sich auf dem internationalen Markt behaupten zu können, doch haben großes Selbstvertrauen in die Originalität und das Potenzial ihrer Landsleute. Kleinere Länder wie Estland, Lettland, Litauen erwarten keine Invasion von westlichen Firmen – im Gegenteil, sie arbeiten eher daran, für den europäischen Markt interessant zu werden.

Wie stehen die Länder zu ihrer Vergangenheit?

Fast alle Interviewpartner/innen äußern explizit Kritik an der Zeit der Sowjetischen Besatzung bzw. der sozialistischen Ära ihres Landes. Hauptkritikpunkte sind, dass es in dieser Zeit keinen Wettbewerb zwischen Designern gab, dass die meisten Produkte zentral und staatlich geplant wurden und für einen viel zu langen Zeitraum auf dem Markt waren, zudem in wenigen Varianten erhältlich. Auch wenn die Produkte ansich eine akzeptable Qualität und Gestaltung hatten, wurden sie nicht den modernen Marktgesetzen entsprechend gehandelt. Konkret: Alle hatten die gleichen Lampen, Autos, Sofas – und das jahrelang.

Ost-West-Verbindungen

Die Zeit des »eisernen Vorhangs« hat den Austausch zwischen Designern aus West und Ost stark reduziert.

Z.B. gab es am Bauhaus zu Beginn Designer aus Ungarn wie Marcel Breuer und Naszlo Moholy Nagy, die gesamt europäisch und später in den Staaten unterwegs waren. Später kannte man im Westen kaum noch Namen aus den östlichen Ländern. Die Designszene in den östlichen Ländern wurde und wird in der westlichen und internationalen Designpresse wenig reflektiert, an Designfakultäten kommt »der Osten« im Fach Designgeschichte kaum vor und es gibt wenige Dozenten aus diesen Ländern.

Im Baltikum (Estland, Lettland, Litauen) gibt es schon lange eine Orientierung Richtung Norden, d.h. Skandinavien – auch im Bezug auf das Design. In den letzten 10 Jahren wird stark daran gearbeitet, den Stellenwert des Designs aufzuwerten. In Estland gibt es eigens eine Stelle in der Regierung, die sich mit der Förderung des Designs befasst. In Lettland ist die Lage wohl noch etwas schwieriger, da es kaum öffentliche Foren und Anerkennungen gibt für die Arbeit von Designern.

Situationen der einzelnen Ländern

Klarerweise lässt sich in diesem Kontext ein starker Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Lage eines Landes und der Situation des Designs feststellen. Es ist jedoch nicht so einfach, aus den Zahlen wie Durchschnittseinkommen, Wirtschaftswachstum und Arbeitslosenquote auf die Zukunftschancen eines Landes in der EU in Bezug auf das Design Rückschlüsse zu ziehen.

Generell lässt sich sagen, dass Tschechien sehr weit vorne liegt. Tschechien hat eine starke Tradition im Bereich Gestaltung, Film und Animation hat, die über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist. Aufgrund einer guten Infrastruktur und der geografischen Lage hat Tschechien schon seit einigen Jahren regen Handelsaustausch mit westlichen Firmen – und das sind nicht unbedingt Investoren auf der Suche nach billigen Arbeitskräften, sondern entstandene Firmenbündnisse wie Škoda/VW, die sehr erfolgreich sind. Tschechien ist schon seit 1989 unabhängig von der SU und ist in vielen Bereichen schon lange auf »Westniveau«.

Slowenien ist ein sehr kleines Land, hat aber wirtschaftlich gute Möglichkeiten. Durch die Spezialisierung auf Hightech und Elektronik gibt es gute Wachstumsraten und erfolgreiche Unternehmen. Deutschland ist Haupthandelspartner des

Landes, besonders »Quelle« bezieht in Slowenien. Über die Designszene kann ich wenig sagen, da mir nicht gelungen ist, Netzwerke oder renommierte Persönlichkeiten ausfindig zu machen.

Wie Finnland gibt es in Estland die Spezialisierung auf Mobilfunktechnologie, die wirtschaftlich gesehen sehr vielversprechend ist. Das Land hat gute Wachstumsprognosen und verfügt schon jetzt über sehr gute Ausbildungsmethoden. Ein »Altlast-Problem« besteht darin, das rund ein Drittel der Bevölkerung russisch ist, die Landessprache Estnisch kaum spricht und nicht wirklich eingebürgert sind.

In Estland gibt es 600 aktive Designer, was im Verhältnis zu 1,4 Mio. Einwohnern recht viel erscheint. Die Regierung unterstützt die Designszene durch ein Design Informationszentrum, das vom Ministerium für Wirtschaft und Kommunikation ins Leben gerufen wurde. Noch ist es schwierig für Designer/innen in ihrem Bereich wirklich tätig werden zu können, doch es wird viel dafür getan, die Firmen für das Design zu sensibilisieren.

Im Bereich Grafikdesign gibt es bereits einen recht guten Arbeitsmarkt. Estland leidet unter den Vorurteilen möglicher Handelspartner gegenüber der estnischen Produktivität. Das Vertrauen in die Qualität der Produktion seitens ausländischer Unternehmen ist zu gering. Dabei fühlen sich die Esten schon lange mit den skandinavischen Ländern verbunden und haben im Bereich Design mit ihnen mehr gemeinsam als mit Russland oder ihren direkten Nachbarn.

Auch Lettland hat unter den russischen Altlasten zu leiden. Im Land gibt es eine enorme Industriebranche ehemals russischer Betriebe, die in den letzten 10, 20 Jahren kaputt gegangen sind. Da fast die gesamte Produktion im Land sowjetisch gesteuert war, ist es sehr schwierig, eine eigene lettische Produktion wieder aufzubauen. Zudem sind auch hier 30% der Bevölkerung staatenlose Russen. Für die Designer ist die Lage zur Zeit eher schwierig, doch da das Land mit einer Wachstumsrate von 7% gute Entwicklungschancen hat, gibt es sicher auch in der Designbranche bald mehr Möglichkeiten. Momentan liegen die Hauptaktivitäten im Bereich Grafik und Werbung sowie Möbel und Haushalt.

Litauen ist das ärmste Land in der neuen EU, hat jedoch sehr gute Prognosen – ist nicht verschuldet und liegt im geografischen Zentrum Europas. Als Land mit sehr viel Natur und Landwirtschaft, als ehemalige »grüne Kammer« der SU und als Land mit kaum Industrie, das Russland immer noch als wichtigsten Handelspartner hat, ist die Designszene recht bescheiden. Jedoch hat sich in den letzten zehn Jahren vor allem im Bereich Grafik Design einiges getan – die Werbung allen voran. Ein weiterer Zweig, der eine gewisse Tradition in Litauen hat, ist die Möbelindustrie, die sich langsam wieder aufbaut und daran arbeitet, europäisches Niveau zu erlangen.

In Polen ist die wirtschaftliche Lage und der Invasionsstrom westlicher Firmen für die Entwicklung der Designszene hinderlich. Doch gibt es sehr viele Ausbildungsmöglichkeiten an Universitäten im ganzen Land und eine starke Design-Tradition im grafischen Bereich. Polnische Plakatgestaltung ist über die Grenzen hinaus bekannt. Eine Besonderheit des polnischen Designs ist, dass die Ausbildung sehr verknüpft ist mit der freien Kunst – Design wird an Kunsthochschulen und nicht an technischen Hochschulen gelehrt. Der Nachteil daran ist der mangelnde Dialog zwischen Designern und Herstellern und die Einstufung des Designs als schöngeistige Disziplin.

In Ungarn, besonders in Budapest gibt es eine lebendige Szene junger Designer, jedoch scheinen die Netzwerke noch nicht besonders gut zu sein und auch der Gebrauch des Internets ist nicht so üblich (wie im Westen). So ist es von außerhalb etwas beschwerlich, Kontakt aufzunehmen. In Budapest wurde in diesen Tagen ein neues Designzentrum eröffnet – somit wird sich in Zukunft bestimmt das Netzwerk der Designer ausbauen.

Die Slowakei ist als früherer Teil der Tschechoslowakei schwer in seinen Eigenheiten zu identifizieren. Ganz anders aus der Sicht der Slowaken selbst – hier herrscht ein großer Gemeinschaftsgeist und nationale Identität. Durch die Spezialisierung in der Hightech-Branche hat auch dieses Land wirtschaftlich gesehen ein paar Trümpfe im Ärmel. Jedoch ist das Land ansonsten sehr arm und der Gebrauch von Computern ist gar nicht verbreitet – auch nicht im Design-Bereich. Jüngere Leute, die bereits in ihrer Ausbildung den Umgang mit neuen Technologien gelernt haben, haben in diesem Markt bestimmt bessere Chancen. Wie in den Nachbarländern, scheint die neue Designszene recht jung zu sein, obwohl das Land auch bereits Anfang des letzten Jahrhunderts einige Namen hervor gebracht hat. Die Hauptaktivitäten im Designbereich liegen traditionellerweise im Grafikdesign. Hier vollzieht sich der Übergang von der klassischen Gestaltungsweise zu modernen Medien.